Düsseldorfer Zeitung.

N. 298. Samstag den 15. Dezember 1827.

Anzeige
an das verehrliche in- und auswärtige Publikum.

Die Herausgeber der beiden dahier erscheinenden Blätter, der Niederrheinische Beobachter und die Düsseldorfer Zeitung, haben die Uebereinkunft getroffen, diese ihre Blätter zu einem einzigen Blatte, unter dem Titel:

Niederrheinischer Beobachter
vereint mit der
Düsseldorfer Zeitung

zu verbinden, welches, zwar eigentlich erst von Neujahr an, jedoch um das verehrliche Publikum mit der neuen Einrichtung schon vorläufig vertraut zu machen, bereits mit Dienstag den 18. d. M. in der Stahlschen Buchdruckerei, am Ende der Grabenstraße Nro. 1156, erscheint, und womit die bisherigen beiderseitigen Abonnenten, hoffentlich zu deren Zufriedenheit, bedient werden sollen.

Diese Vereinigung ist um so leichter, und ohne die mindeste Veränderung oder Störung, zu bewerkstelligen, da beide Blätter nach einem und demselben Plane, meist aus denselben Quellen, redigirt werden, in einem und demselben Formate, eben oft und zu derselben Zeit erscheinen, bis auf eine geringe Differenz denselben Preis haben, so daß also beinahe die vollkommenste Gleichheit unter ihnen obwaltet.

Zudem hat diese Vereinigung für das Publikum den wesentlichen Vortheil, daß dasselbe einen Theil der Einrückungsgebühren spart, die es bis dahin an beide Blätter entrichten muß, — so wie die große Bequemlichkeit, alles zur öffentlichen Kenntniß zu Bringende nur an eine Expedition einzusenden, nur bei einer die betreffenden Erkundigungen einzuholen, und in einem Blatte Alles zusammen zu finden.

Bei diesen offenbaren Vortheilen und Annehmlichkeiten schmeicheln sich die Unterzeichneten, daß das verehrliche Publikum die bis jetzt ihren beiden getrennten Blättern geschenkte Theilnahme nunmehr auf das vereinigte Blatt übertragen und demselben fortdauernd erhalten werde; wogegen dieselben ihrerseits dessen Gewogenheit und Beifall durch eine möglichst sorgfältige und vollständige Auswahl, verbunden mit der schnellsten Mittheilung, in stets höherem Grade sich zu erwerben unausgesetzt bemüht seyn werden.

Uebrigens wird das vereinigte Blatt, so wie bisher die getrennten, 6mal wöchentlich, des Morgens frühe, erscheinen, und Montags ein Unterhaltungsblatt ausgegeben werden.

Der Preis ist für die Stadt und Umgegend vierteljährig 1 Thlr. 7 ½ Sgr., und in Postversendung halbjährig 3 Thlr. 20 Sgr., überall in der Monarchie ohne weitere Erhöhung. — Das resp. auswärtige Publikum wird hiebei gebeten, die Anbestellungen so zeitig zu machen, daß die Stärke der Auflage im voraus bestimmt werden kann.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die Zeile aus gewöhnlicher Schrift jedesmal 1 Sgr., aus kleinerer jedesmal 1 Sgr. 3 Pf., mithin immer noch ein Viertel weniger als bei zweien Blättern. Dabei fallen aber alle Abzüge weg.

L. Stahl, Herausgeber des Niederrheinischen Beobachters.
L. Lensch, Herausgeber der Düsseldorfer Zeitung.

Miszellen.

Englische Blätter meinen, die jetzige Lage der türkischen Hauptstadt, wenn es erlaubt sey, bei so einer ernsten Gelegenheit zu scherzen, bringe jenes berüchtigte, historisch-bombastische Distichon wieder in Erinnerung, welches nur zwei Worte in jeder Zeile enthält:

„Consternabantur Constantinopolitani
„Innumerabilibus solicitudinibus.“ —

Einiges aus Baiern.

Der Magistrat der Stadt Augsburg hat unlängst eine strenge Bekanntmachung hinsichtlich der Sonntagsfeier erlassen, welche um so mehr an ihrem Platze war, als eine ziemliche Lauigkeit dort eingerissen hatte. — Nürnberg und Augsburg sind also bereits der Hauptstadt vorangegangen.

— Der Ritter von Olry, früher k. baierischer Minister Resident in der Schweiz, nun am Hofe zu Turin, hat dem Jesuiten-Seminarium in Freiburg einen großen Theil seiner Bibliothek als Geschenk überlassen. Die Auswahl besorgte ein gelehrter Jesuit. Kardinal Morozzo besuchte die Anstalt.

— Die katholische Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher zu Paris hat 600000, und wieder 276890 Bände ausgetheilt. Sie wird vom König großmüthig unterstützt. Eine ähnliche Gesellschaft hat sich auch unter dem Schutze des Königs in Re-

Preußen.

Aus dem Brandenburgischen v. 8. Dez. Ein Gerücht sagt, Prinz Wilhelm, der Sohn Sr. Maj. des Königs, werde nächste Woche nach St. Petersburg reisen.

— In Briefen von der Donau sah man es als Recht an, daß Adm. Codrington vor ein Kriegsgericht gestellt werden müsse!

Berliner Börse vom 8. Dez. Staatsschuldscheine 86 1/3 Br., 86 1/12 G.; pr. engl. Anl. 1818 99 3/4 B., 99 1/4 G.; preuß.engl. Anl. 1822 99 1/4 B.

Berlin, vom 10. Dez. Der kais. österr. Kabinetskurier Dühr ist über Dresden nach Wien von hier abgegangen.

Türkenkrieg.

Während in Konstantinopel die Gesandten so lange als möglich ihren Aufenthalt zu fristen suchen, und man in Wien auf nichts als Frieden hoffi, und den unwahrscheinlichen Erfolg aus allen Kräften zum wahrscheinlichen zu machen sucht, sprechen die Engländer in London von einer Beschießung Konstantinopels durch ihre Flotte, entwerfen die Russen Plane zum Feldzuge, organisiren Marschkolonnen zum Einbruch ins türkische Reich, bereiten in Odessa die Quarantaine-Zimmer für ihren Gesandten in Konstantinopel, senden die Türken, die nur Krieg und Rache sinnen, furchtbare Geschützmassen nach den Donaufestungen. Die Gesandten bleiben indeß unter dem Fittig des österreichischen Internuntius ruhig in Konstantinopel und fahren fort, durch dessen Vermittlung Friedenskuriere an ihre respectiven Höfe zu senden, die allem Anschein nach den ersten Kriegsboten aus dem ersten russischen Hauptquartiere auf türkischem Boden erhalten werden. Fragt man nach dem Zwecke des heroischen Verziehens jener Gesandten, so findet man keinen, als etwa den Türken zu ihren Rüstungen Zeit zu lassen. Die Vorbereitungen zum Kriege, wenigstens zur Besetzung der Wallachei und Moldau, von Seiten der Russen sind vollendet, und es ist nicht abzusehen, warum man diesen die ruhigen Winterquartiere in den Fürstenthümern mißgönnt, wenn nicht geheime Türkenbegünstigung solche befremdende Erscheinungen hervorruft. Die Antwort der Gesandten auf die Zumuthungen des Sultans ist unter den jetzigen Umständen eine vollkommene Kriegserklärung, die Türken nehmen sie als solche auf, was die fortdauernden Rüstungen, die Hatti-Scheriffs zur Erhebung in Masse, der Wunsch des Sultans, den Krieg zu einem Religionskriege zu machen, beweisen, und dennoch bleiben die Gesandten dort, und bereiten dadurch ihren kommittirenden Höfen nichts als — unangenehme Ueberraschungen, die sie, die Sorglosen, aus der Fassung und wer weiß zu welchen Maaßregeln bringen würden, wenn nicht glücklicherweise die russischen und englischen Kabinette von Männern geleitet würden, die weit entfernt, durch kleinliche politische Rücksichten festgehalten und irre geführt zu werden, vor keinem großen Unternehmen zurückschaudern, weil sie die Kraft in sich fühlen, dessen Folgen, welche sie auch seyn mögen, zu beherrschen und zum Heile der Völker zu lenken. Rußland hat schon längst sich einen Weg in der orientalischen Angelegenheit vorgezeichnet; England fängt gerade zur rechten Zeit an, einzusehen, wie die Türkei nimmermehr ein Bollwerk gegen die Riesenmacht Rußlands seyn könne, und ist entschlossen, den thätigsten Antheil am Kriege zu nehmen. Mag ihm auch jetzt noch der Gedanke an eine Theilung der Türkei, an Erschaffung einer neuen Aera für den Orient fremd seyn; bei dem ächt weisen Geiste, der jetzt seine Minister erfüllt, erleuchtet, lenkt, wird es der Nothwendigkeit des Augenblicks nachgebend, sich bald mit den großen Aussichten vertraut machen, die aus einem entscheidenden Kriege mit den Osmanen hervorgehen. Canning — der eingefleischte Engländer — würde sich nöthigenfalls mit Gewalt einem Eroberungskriege Rußlands mit der Türkei widersetzt haben, Goderich, weniger Engländer aber mehr ruhiger, vorsichtiger Kosmopolit als Canning, wird sich durch Nationalfehler nie zu solchen radicalen Mißgriffen verleiten lassen, nie der niedern nationalen Politik die höhere menschliche aufopfern. *) — Frankreich, dessen Thätigkeit neben der von England und Rußland ziemlich überflüßig ist, wird indeß dem traurigen Loose nicht entgehen, an den Mühen und Kosten und dem Ruhme des Kreuzzugs gegen die Türken Theil nehmen zu müssen, ohne einen bedeutenden Entgelt dafür zu erhalten, weil seine Minister, kühn und gewandt in den politischen Händeln mit Nachbarstaaten, wo der Vortheil oder Nachtheil vor Augen und im Schooße eines siegreichen Zugs in das Nachbargebiet liegt, durch mannichfaches Unglück von großartigen Planen, die die Zukunft umfassen, entwöhnt und jetzt besonders durch ein frömmelndes, abgöttisch-royalistisches Prinzip gelähmt sind. Und es ist auch nicht zu bedauern, daß dem also ist; das wider seinen Willen fromme französische Ministerium würde seine orientalischen Provinzen bald zu Pflanzschulen für Mönchthum und andern orientalischen Unsinn machen und uns von der orientalischen Ideendespotie jetzt zum Theil ungefähr befreiten Europäern dadurch zu neuen Eremiten, Styliten rc. rc., im Laufe der Jahrhunderte verhelfen. —

Rußland und England werden sich also in die Aufführung des großen im Orient sich gestaltenden Weltdrama's theilen. Oesterreich wird neutral bleiben, dem Ausgange des bevorstehenden Krieges, welches auch seyn Ausgang seyn möge, ruhig zusehen und damit die große Schuld der Dankbarkeit abtragen, die es seit dem Ausbruche der französischen Revolutionskriege mit der Türkei kontrahirte. Wirklich würde es sich auch schwer entschuldigen lassen, wenn Oesterreich handelnd gegen die Türken aufträte und jetzt nicht die türkische Treue mit ähnlicher Münze bezahlte. Rußland und England werden seine Neutralität achten und bei einem entscheidenden Ausgange des Krieges den gebührenden Antheil an der Mühe und dem Ruhme, die von den Türken verwüsteten Paradiese herzustellen, zu bevölkern und zu beglücken, Oesterreich nicht versagen. (Bonner Ztg.)

*) Sollte die englische Politik sich gegenwärtig wirklich zu solch hohem Standpunkte erhoben, und des Egoismus schmähliche Fesseln so ganz abgestreift haben? A. d. R

---

apel gebildet. Es wäre zu wünschen, ähnliches geschehe auch in Baiern.

— Buchhändler Giel in München hat dem in der St. Annavorstadt am 1. Nov. d. J. wieder erstandenen Franziskanerkloster von allen seinen Verlagsartikeln eine vollständige Sammlung zur Begründung ihrer Klosterbibliothek verehrt, mit dem Versprechen, von künftigen Werken seiner erlesenen Buchhandlung dieses mildthätige Geschenk fortzusetzen. Exempla trahunt.

— Zur Zeit befinden sich unter dem Klerus des Bisthums Augsburg 48 Schriftsteller.

Scheu vor den Gesetzen.

Timothy Bluckett, Schuhmacher im Dorfe Hampton-Wick bei Richmond, Grafschaft Surrey, konnte es — wie er sagte — durchaus nicht mit ansehen, daß die Welt schlechter werde, als sie gewesen. Mit Unwillen bemerkte er daher, daß die Landstraße, welche sich durch sein Dorf nach Kingston zog, seit einiger Zeit plötzlich versperrt ward, weil sie durch die königliche Domaine Pushy-Park führte. Mit dem festen Entschluß, solcher Unbill abzuhelfen, ging er zu einem Advokaten, und fragte, was es wohl kosten könne, wenn er einen Prozeß gegen diese Maaßregel anstellte? Er habe sich mühsam 700 Pfd. Stlr. zusammengespart, aber, wenn's nicht mehr koste, die wollte er daran geben, wenn der Weg über Pushy-Park wieder hergestellt werden könne. — Der Advokat versicherte, daß diese Summe bei weitem nicht dazu erforderlich sey, und Timothy Bluckett fing sogleich seine Klage an.

Oestreich

Wien, vom 6. Dez. Heute Abend erfolgt die Abreise des Infanten Don Miguel. Der Graf v. Villareal, welcher seine königliche Hoheit begleitet, ist schon um 10 Uhr Morgens abgegangen. Der Prinz wird sich in München nur einige Stunden aufhalten, und man vermuthet, daß er Seine Reise sehr beschleunigen wird, um noch vor dem neuen Jahre in Lissabon einzutreffen. — Der Erzherzog Ferdinand von Oestreich-Este, kommandirender General in Ungarn, wird in dem Pallaste Seiner Mutter der Frau Erzherzogin Beatrix stündlich erwartet. Seine K. Hoheit sind, wie man glaubt, hieher einberufen, um den Berathungen über die eventuellen Maaßregeln beizuwohnen, welche in dem Falle eines Bruches zwischen Rußland und der Pforte an den Gränzen von Ungarn und Siebenbürgen zu deren Sicherheit getroffen werden müßten.

Metall. $89\frac{3}{4}$; Bankakt. 1051.

Vom 8. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) In Privatgeschäften wurden 5 pCt. Metall. Obligationen zu $89\frac{15}{16}$ und Actien à 1057 gemacht.

Großbrittanien.

Die Times werfen die Frage auf: Im Fall die Würfel des Krieges unwiderruflich geworfen sind, wird Rußland dann vorrücken und die drei Fürstenthümer in Besitz nehmen? oder werden wir die Dardanellen forciren und die türkische Hauptstadt bedrohen? Oestreich, sagen sie, hat einen starken Truppencordon an seiner östlichen Gränze aufgestellt und würde über die Ausdehnung des russischen Reichs und über die vermehrten Berührungspunkte mit seinem Gebiete sehr unruhig werden. Bei alle dem ist die kriegerische Parthei in Rußland sehr mächtig. Wir unsern Theils klammern uns fest an die Hoffnung an, daß keine gerechte Nothwendigkeit vorhanden seyn wird, die concentrirte Macht der drei großen europäischen, jetzt verbündeten Staaten auf den Sultan fallen zu lassen, wenn er nicht zum Angriff schreitet; und wie kann er uns angreifen? Ein Aufgebot in Masse ist eine schwache Waffe für den auswärtigen Krieg. Wir sollten also nicht zu hastig mit ihm seyn. Vielleicht vergeht sein Unwille in leidenschaftlichen Ausbrüchen und tumultuarischen Zubereitungen, und vielleicht möchte er dann, wenn er athemlos und erschöpft ist, geneigt seyn, der Vernunft Gehör zu geben — den Vernunftgründen der Stärkeren.

Ein anderer Artikel der Times lautet so: Der edle Herzog, welcher jetzt wieder an die Spitze der Armee gestellt ist, soll, wie es heißt, allenthalben von der Verlegenheit der Minister sprechen, worin sie durch ihre Billigung der letzten Schlacht verwickelt wären. „Was haben sie jetzt; sie sind an den Tractat durch das rothe Band gebunden" (den Bathorden, den Sir E. Codrington für die Schlacht von Navarino erhielt). Es würde sehr unedel seyn, einen tapfern Mann im Stich zu lassen, welcher in der Sache der Menschlichkeit wacker focht. Aber ist der Herzog nicht eben so fest wie die Minister an die Politik gebunden, deren erstes Resultat die Schlacht von Navarino ist, durch das Siegel, welches er auf den Tractat von Petersburg setzte?

— Die Subscription zur Errichtung eines Denkmals für Herrn Canning beträgt bereits, außer dem, was in Schottland und Irland eingegangen ist, 8000 Pf. St.

Frankreich.

Die Gazette enthält einen ausführlichen Artikel über den Zustand der Blokade von Algier, welcher den Zweck hat, den Handelsstand wegen der Korsaren zu beruhigen. — Zugleich stellt sie folgende, für Frankreich schimpfliche Nachricht des Courier fr. unter die Tageslügen: „Frankreich hat beim Dey von Algier Schritte gemacht; man hat alles gethan, um den Frieden zu erkaufen, der Dey aber die Anerbietungen mit Verachtung verworfen."

— Der durch sein früheres Mémoire à consulter bekannte Graf von Montlosier hat eine neue, in demselben Sinne abgefaßte Denkschrift herausgegeben, welche den Titel führt: „Die Jesuiten, die Congregationen und die Priesterparthei im Jahr 1827."

— Die, angeblich unter Priestereinfluß geschriebene, allgemeine Zeitung von Lyon vergleicht die 12 neuen Deputirten von Paris (sämmtlich, wie bekannt, von der liberalen Parthei) mit 12 wilden Thieren! — Welche Wuth! bemerkt dazu der Constitutionnel.

Pariser Börse v. 11. 101. 20. — 67. 45.

Anzeigen.

Aufforderung.

Der erforderliche Bedarf an Fourage für den Marstall Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, imgleichen des erforderlichen Brennholzes auf dem Jägerhofe, soll auf ein Jahr dem Mindestfordernden in Entreprise übergeben werden, wozu ein Termin auf den 22. dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, auf dem Jägerhofe im Hofmarschall-Amte angesetzt wird, wozu Lieferungslustige hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen sind auf dem Hofmarschall-Amte zu erfahren und werden im Termin bekannt gemacht werden.

Alle diejenigen, welche an die Chatoullen J. J. K. K. H. H. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Preußen, so wie an die Hofstaats-Cassen des Prinzen Friedrich und der Prinzen Alexander und George K. H. aus dem Etats-Jahre vom 3. Januar bis ultimo Dezember 1827 für gethane Arbeiten oder geleistete Lieferungen oder aus welchem Grunde es auch sey, noch Forderungen haben, werden hiermit aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen bis zum 15. Januar 1828 auf dem Hofmarschall-Amte Sr. Königl. Hoh. im Jägerhofe zu melden, wo sie nach befundener Richtigkeit derselben Zahlung zu empfangen haben. Nach Ablauf dieser Frist hat ein Jeder sich selbst beizumessen, wenn auf später eingehende Forderungen nicht mehr Rücksicht genommen wird. Zugleich wird nochmals bekannt gemacht, daß jede Rechnung am letzten Tage im Monat, wo die Arbeit oder Lieferung geschehen, zur Bezahlung eingereicht werden soll.

Präparatorischer Verkauf.

Kraft Erkenntnisses des hiesigen Königl. Landgerichts vom 17. Nov. jüngst und auf Ersuchen a) des Advokat-Anwalds beim rheinischen Appellhofe Herrn Carl Friedrich Innozenz Lützeler, in Köln wohnhaft

---

Aber Lord Halifax, Ober-Jägermeister von Pushy-Park, ließ den Kläger-Schuhmacher zu sich erbieten. „Wer seyd Ihr denn", fragte er ihn, „daß Ihr Euch in solchen Handel mischt?" — „Ich bin Timothy Bluckett, Schumacher in Hampton-Wick, 75 Jahr alt. Ich erinnere mich aus meiner Jugend her, wie ich noch Lehrbursche in Hampton-Wick war, daß die Landstraße meines Dorfes immer voller Menschen war, die nach Kingston zu Markt wollten. Jetzt muß Alles einen sandigen, sonnigen und beschwerlichen Umweg machen, weil Ew. Herrlichkeit den Weg durch Pushy-Park geschlossen haben. Ich kann mich aber unmöglich entschließen, die Welt schlechter zu verlassen, als ich sie gefunden habe, und deshalb beschloß ich, auf richterlichem Wege die alte Landstraße wieder herzustellen!" — „Packt Euch, Ihr seyd ein Naseweis!" donnerte ihn Lord Halifax an — Bluckett ging. Aber dem Milord mußte doch bange werden, er könne gegen den armen Schuhmacher vor Gericht mit Schande bestehen, denn — der alte weg wurde ohne Weiteres wieder hergestellt.

Die Engländer lieben bekanntlich das viele Sprechen nicht. Es gibt Clubbs bei ihnen, in denen das Sprechen ganz und gar untersagt ist. Sogar ein Mitglied der Gemeinde-Kammer sagte neulich: „Das viele Schwatzen verdirbt immer die Unterhaltung.!"

Die Tulpen.

Ein Bericht des französischen Gesandten in der

und dessen Ehegattin Elisabeth, Adolphine, Bernardine, Josephe Sterken, Theilungskläger; — b) der Wittwe des Herrn Andreas Steeken, Petronelle, geborne Bitterlvo, in eigenem Namen und als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder: Therese — Hermann — und Wilhelm Sterken, Theilungsbeklagte, alle ohne Geschäft in Neuß wohnhaft, wird in Beisein des obigen Herrn Lützeler, Gegenvormunds dieser Minderjährigen, am Donnerstag den 3. Januar 1828, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung zum Ankaufe öffentlich ausgestellt und vorläufig zugeschlagen werden:

Das in der Citadellstraße dahier liegende, C. 1008 bezeichnete, 40 Fuß breite massive Haus, mit Seitengebäude, Schoppen, Hof, Brunnen- und Regenpumpe, Garten 117 Fuß lang, mit tragbaren Obstbäumen besetzt und Hinterhaus in der Dammstraße mit Pumpe.

Der Ausfatz geschieht für die eidliche Schätzung von 7200 Thlr. Pr. Ct. — Die Einräumung erfolgt mit dem schließlichen Zuschlage.

Düsseldorf, den 14. Dezemb. 1827.

Euler, Notar.

Oeffentlicher Verkauf.

Die zur Fallitmasse von Markus Pollitz gehörigen Gegenstände, bestehend in Hausmobilien, Leinewand, Betten rc. sollen in Termino den 14. Dezember, Vormittags 10 Uhr, in dem Hause des Wirthes Maurer in der Neustadt, N. 1259, öffentlich dem Meistbietenden verkauft und zugeschlagen werden.

Düsseldorf, den 8. Dezember 1827.

J. F. Wilhelmi, Syndikus.

Haus-Verkauf.

Das in hiesiger Grabenstraße gelegene mit Lit. D. N. 1076 bezeichnete Haus soll

Donnerstag den 20. d. M.

zum Ankauf öffentlich ausgesetzt werden.

Dieses Haus hat 11 meist tapezirte Zimmer, Küche, Waschhaus, geräumigem Keller, Speicher, Hofplatz, und alles ist im besten Zustande.

Der Ausfatz geschieht am obigen Tage, Nachmittags 4 Uhr, auf der Bolkerstraße in der Behausung des Weinwirthes Herrn Breitenstein eine Stiege hoch- und es sind die Verkaufs-Bedingungen bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Vorläufig wird bemerkt, daß die Einräumung des Hauses mit dem Zuschlage erfolgt.

Düsseldorf, den 4. Dezember 1827.

C. W. Monten, Notar.

In der unterzeichneten Handlung sind außer den schon bekannten Modeartikeln, recht hübsche echtfarbige Cattune zu 5 Sgr. pr. Brab. Elle, beste 10/4 und 9/4 Doppelwatte, wie auch alle Sorten schwarzer Seidenstoffen zu Mänteln und Kleidern, zu sehr billigen Preisen zu haben.

W. Tuband,
Bolkerstraße im Goldnenberg
N. 454 Lit. B.

Es wird ein Bedienter auf eine Reise von drei bis vier Monaten gesucht, der Zeugnisse seines Wohlverhaltens beibringen kann. Die Expedition sagt von wem.

Frische englische Austern bei J. Ph. Müller, Marktstraße zur Ente.

Es sind auf dem ersten Stock zwei durcheinandergehende meublirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen bei

Geschwister Finniket,
Bolkerstraße N. 499.

In der Bilkerstraße steht ein angenehmes Quartier von fünf Zimmern nebst Keller an eine ledige Person billig zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei der Expedition.

Alleestraße N. 633 steht das Unterhaus, bestehend in 5 Theilen, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auf der Ratingerstraße N. 231 ist das Unterhaus zu vermiethen.

Beste Neuwieder Lichter pr. Pfund Sgr. 4 Pf. 9 bei

Wilh. Schneeloch,
Bolkerstraße N. 496.

Ein gesetzter Mann, von ganz moralischem Betragen und Treue, der in der französischen und deutschen Sprache, im Rechnen rc. viele Fertigkeit besitzt, eine sehr schöne Hand schreibt, lange Jahre darin Unterricht ertheilt, auch in bürgerlichen und kaufmännischen Fächern gearbeitet hat, wünscht bei einem Geschäft als Gehülfe, als Sachverwalter oder als Associe, oder auf irgend eine oder andere Art Beschäftigung. Das Nähere bei der Expedition.

Auf dem Flingersteinwege stehen meublirte Zimmer an eine stille Haushaltung, oder an junge Herren zu vermiethen. Bei wem, sagt die Expedition.

Bei Herrn Ferrier in der Reitschule hieselbst, steht ein zum Reiten und Fahren geeignetes schönes Pferd, Fuchs Wallach, mit Stern und weißen Hinterfüßen, 18 Hand hoch und 5 Jahre alt, billig zu verkaufen.

Ein Knopfmachergesell, welcher sowohl in Hand- als auch Maschinenknöpfen gut erfahren ist, kann gleich bei einer Wittwe in Neuwied, um das Geschäft als Meister fortzusetzen, in Arbeit treten. Das Nähere bei der Expedition.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 18. December
(Zum Erstenmal)

Ferdinand Cortez,
Große heroische Oper in 3 Aufzügen von Spontini. mit neuer Garderobe und Dekorationen.

Zu dieser unserer Benefiz-Vorstellung laden wir das geehrte Publikum ergebenst ein

Geschwister Le Gaye.

Billets sind am gedachten Tage in unserer Wohnung, Burgplatz N. 508 B., im Hause der Madame Rader, zwei Treppen hoch, und beim Theater-Kassirer Hrn. Rixen zu bekommen.

Düsseldorf, den 13. Dezember 1827.

Türkei, Grafen von Andressel, vom 14. April 1726, handelt von der Tulpenliebhaberei des Groß-Sultans. „Seit einigen Jahren", heißt es darin, „hat der Großherr, der Groß-Vessir und der Kiaja-Bei eine solche Vorliebe für Tulpen gewonnen, daß sie die holländische weit übersteigt. In den Gärten des Groß-Vessirs allein zählt man 50,000 Zwiebeln; dem Kiaja-Bei kosten die seinigen über 750,000 Francs. Wenn sie in voller Blüthe stehen, und der Vessir ihre Pracht dem Sultan zeigen will, werden vor allen Dingen die ausgegangenen durch andre ersetzt, von allen Seiten mit schweren Kosten herbeigeschafft und mit den Töpfen in die leeren Erdräume eingesenkt. Zwischen je vier und vier Tulpen brennt ein Wachslicht, von der Höhe der Tulpen. Von beiden Seiten der Lustgänge sind Käfigte mit Singvögeln angebracht. Alle Hecken sind mit Blumen aller Art besetzt, und von einer unendlichen Menge farbiger Lampen beleuchtet. Hinter den Blumenhecken stehen, in Kisten, ausgegrabene, ebenfalls beleuchtete hohe Waldstämme. Diese Beleuchtung dauert so lange, als die Tulpen blühen, während die ganze Nacht hindurch Musik von allen Instrumenten und Gattungen ertönt; Alles auf Kosten des Groß-Vessirs, der die ganze Zeit über den Großherrn und sein Gefolge bewirthet." — Ob diese kostbare Liebhaberei noch bestehen mag, ist uns unbekannt.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.